

# Mehroer Anzeiger

Nr. 73

Sonabend, den 21. Juni 1930

43. Jahrgang

## Und wir schleppen die Lasten...

Mit Recht erhebt die Presse Vorwürfe gegen die Regierung und weißt nach, daß es falsch ist, immer wieder von der Not des Reiches zu sprechen, immer wieder zu behaupten, das Reich befände sich in Not und Ausweg aus dem Dilemma sei eine Senkung der Finanzen allein durch Erhöhung der Einnahmen. Die Ansicht der Presse aller Parteien ist der Ausdruck jener Meinung, die sich aus dem Wirtschaftlichen und der Politik widerspiegelt. Es ist bei uns gewissermaßen Methode geworden, immer wieder zu jammern und statt eiserner Sparsamkeit anzuwenden, die Kassen durch neue Steuern zu füllen. Kein Finanzminister hat bisher eine Ausnahme gemacht. Von Jahr zu Jahr steigerten sich die Reichsausgaben, und weil sie regelmäßig in die Höhe getrieben wurden, mußten die Einnahmen ihnen angepasst werden. Der Kaufmann disponiert über seine Einnahmen. Das heißt, er gibt nicht mehr aus, wie er einnimmt. Das Reich legt die Ausgaben fest, gibt also zunächst aus, um dann nach Einnahmen zu suchen, um die Mittel zu diesen Ausgaben zu haben. Folglich liegt schon im Anfang der Staatsgestaltung ein Grundfehler. Die Ausgaben der einzelnen Finanzminister erhöht sich von Jahr zu Jahr. Und weil sie sich erhöhen, mußten sie gedeckt werden. Und soweit sie nicht gedeckt werden konnten, blieb das unheilvolle Defizit, blieben jene Schulden, die der Kaufmann veranlaßt hätte, den Konkurs anzumelden.

Finanzminister Reichsholtz hat im Jahre 1926 die Ausgaben auf 9182,5 Millionen Reichsmark festgesetzt. Er konnte aber nur Einnahmen, einschließlich der Zinsen von 8658,3 Millionen erzielen, folglich schloß er mit einem Fehlbetrag von 524,2 Millionen Mark ab. Im Jahre 1927 operierte er besser. Er legte die Ausgaben zwar auf 10 166,8 Millionen hinaus, fand jedoch für 10 125,7 Millionen Deckung, so daß er nur einen Fehlbetrag von 41,1 Millionen aufwenden konnte. Dafür ging Finanzminister Köhler einen erheblichen Schritt weiter. Seine Ausgaben betragen bereits 11 783,3 Millionen. Seine Einnahmen hatte er durch erhöhte Steuern auf 10 712,9 Millionen gesteigert, sie reichten aber nicht aus, denn der exorbitante Fehlbetrag von 1075,4 Millionen, also über eine Milliarde prangte im Reichshaushaltsbuch. Sifferding hatte die schwere Aufgabe, dieses Defizit zu decken, er mußte also die Ausgaben kürzen und es gelang ihm, sie auf 11 088,7 Millionen herabzufahren. Er las aber eine Entlassung infolieren, als es ihm nicht gelang, für diese Ausgaben genügend Deckung zu erhalten, so schloß er mit einem Defizit von 302,5 Millionen. Wochenhauer mußte endlich Einnahmen und Ausgaben in Einklang bringen. Selbstverständlich wurden zunächst die Ausgaben festgesetzt. Sie betrafen sich auf 11 574,3 Millionen. Der Ausgleich des Etats wurde durch das erste Sanierungsprogramm geschaffen. Man bewunderte den mutigen Mann. Aber sehr bald sah er ein, daß er doch falsch kalkuliert hatte. Denn die Ausgaben lagen fest, die Einnahmen blieben aber aus. Die Ausgaben erhöhten sich sogar bereits infolge der beständigen Arbeitslosigkeit der der Etat beschloß vor.

Diese kleine Übersicht beweist das ständige Anwachsen der Ausgaben, beweist, daß kein Finanzminister

im Ernst daran dachte, mit dem Restposten ganz ernerlich auf der Ausgaben Seite zu freileben, sondern bei allen die gleiche Methode befolgte: Die Einnahmen den gewachsenen Ausgaben anzupassen.

Nun hat die Regierung bekanntlich das sogenannte Ausgabenentlastungsgesetz erlassen. Ein guter Gedanke, an die Ausgabenentlastung zu gehen. Freilich müßte dieser Schritt getan werden, ehe der Etat aufgestellt wird. Er kam spät und erleidet weiter Verzögerung. Die Ausgabenentlastung wird sogar bis zum Herbst vertagt, weil sie doch zum ersten Mal eine Herabsetzung der Ausgaben bewirkt. Und das ist ein Vorgehen, das sämtlichen Gemeinräten die größte Sorge macht. Sie meinen sich entschieden dagegen, daß in ihrem Ressort etwas gekürzt wird und haben bisher mit dieser Abwehr Erfolg gehabt. Einseitig erklärt die Regierung, es sei ihr gelungen, Abstriche der Verwaltungskosten um 2,5 Millionen zu erreichen. Man denke, mehr wußte sie nicht einzusparen. Oder richtiger, mehr wagte sie nicht zu streichen.

Ja, weshalb haben denn die Minister nicht den Mut, einmal für die Verwaltung gründlich aufzuräumen? Weshalb haben sie nicht den Mut, sich mit Vorbehalt, die Hand und Fuß haben, zu beschäftigen? Sie würden aus dem alten Trakt tanzen, würden neue Wege gehen, und solche Kraft und solche Energie bringt keiner auf. Schreiben die Ausgaben, die sich das arme Deutschland leistet, nicht geradezu nach einer Remedur? Daß die Auspumpung jedes Steuerzahlers einmal ein Ende haben muß, ist eine alte Weisheit. Und dennoch wird nichts getan, um die Lasten der Deutschen zu erleichtern. Wir müssen die Lasten weiter schleppen, weil eine Tradition es anscheinend verbietet, den Ausgabenüberschuß einzufrieren und an die geistlichen Rechte der alten Geheimräte zu rütteln. Beachtet man, daß kein Minister es bisher wagte, aus der Reihe zu tanzen, so gewinnt man den Eindruck, daß die Minister nicht das Amt, sondern das Amt sie beherrsicht.

Die offene Sprache, die jetzt geführt wird, tut not. Das Volk kann sich nicht mehr regieren lassen von Regierungen und Parteien, die in Alibi-gebräusen erklarrt sind. Wir brauchen große Männer, die den Mut haben, neue Wege zu gehen und die einsehen, daß das Geld der Bürger nicht dazu da ist, verachtet zu werden, sondern daß es gewinnhaft und zum Wohle der Bürger verwaltert werden muß!

## Ein Arbeitsdienstpfllichtgesetz.

Entwurf der Wirtschaftspartei.

Berlin, 19. Juni.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Gesetzesentwurf zur Durchführung der Arbeitsdienstpfllicht und zur Behebung der Arbeitslosigkeit eingebracht.

Die Arbeitsdienstpfllicht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung gegenüber dem Wohl der Allgemeinheit und zur Arbeit und Wehrtauglichkeit erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, in dringenden Fällen die Bereitstellung freiwilliger Arbeitskräfte ermöglichen und dazu beitragen, die Reparationskosten abzugeben.

Arbeitsdienstpfllicht ist nach dem Gesetzesentwurf jeder Deutsche von der Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum Ende des kalendenrischen Jahres, in dem er das 25. Lebensjahr vollendet, der Arbeitsdienst ist Ehrendienst und Dienst für

Volk und Reich, in dessen Erfüllung die Arbeitsdienstpfllichtigen auf die Dauer eines vollen Jahres, auf Antrag in zwei Abschnitten zu je einem halben Jahr Arbeit zu leisten haben.

Befreit sein sollen Angehörige der Reichswehr, der Polizei und des Reichswasserfiskus, Personen, die wegen schwerer geistiger oder körperlicher Gebrechen nach ärztlichem Zeugnis dauernd untauglich sind, und Personen, die zu entscheidenden Strafen verurteilt wurden. Auf Antrag können Berufstätige vorläufig befreit werden. Von der Einberufung zurückgestellt werden sollen Personen unter 23 Jahren, die noch in Berufsausbildung begriffen sind, weiter körperlich behinderte Personen und solche, die die einzigen Ernährer der Eltern oder Geschwollen sind.

Der Direktor des Deutschen Arbeitsamtes soll der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskabinetts ernennen.

Nach weiteren Bestimmungen des Entwurfs ist das Führerpersonal aus Beamtenkreisen zu nehmen; bewährte entlassene Heeresangehörige sollen bevorzugt werden.

Die Einbürgerungsfälle sind im § 1 geregelt. Danach erhalten die Arbeitsdienstpflichtigen während der Arbeitsleistung Unterkommen, Verpflegung, Kleidung, Schuhwerk, Arbeitsgeräte, in Krankheitsfällen freie Heilbehandlung und eine tägliche Zahlung von 40 Pfennigen. Durch die Arbeitsleistung, die vorzugsweise auf land-, forst- und wasserwirtschaftlichem Gebiet liegen, sollen die Jugendlichen an den öffentlichen Verkehr, Gewerkschaften und Arbeitsstellen herangeführt werden, nach dem Entwurf der freie Arbeitsmarkt und die freie Wirtschaft nicht beeinträchtigt werden. Die Empfänger der Arbeitsdienstpfllicht zahlen ein vertragliches Entgelt an die Rasse des Deutschen Arbeitsamtes.

## Das Lübecker Säuglingssterben.

Die Abstimmungen wieder zurückgestellt.

Berlin, 19. Juni.

Präsident Lohse eröffnet die Reichstagsitzung am 10 Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abgeordneter Moses (Soj.) befragt das Lübecker Kindersterben und verwirft auf den Brief Professor Cagmettes, wonach in Lübeck ein furchtbarer Arrium begangen worden sein muß. Das wissenschaftliche Urteil müßte man bei Sachverständigen allein überlassen. Hier gelte es allein, die ethische, moralische und strafrechtliche Seite zu prüfen. Die Lübecker Affäre sei eine Mittertagsdebatte ohne Ende. Der verantwortliche Arzt Dr. Doyke habe dann das noch in seinem Besitz befindlichen Beweismaterials sofort nach der Tat. Wenn trotzdem der Oberstaatsanwalt nicht eingegriffen habe, so werde das auf gewisse gesellschaftliche Bedingungen zurückgeführt.

Abgeordneter Dr. Puntel (D. Sp.) verlangt größeren Raum in der Verwaltung des Innenministeriums für die Behandlung der Kulturfragen. Zu dem Redubell Fried-Wirth erklärt der Redner, daß diese Art homerischen Kampfes für das Parlament untragbar sei.

Abgeordneter Dr. Strahmann (Dnall.) fordert einen härteren Schutz der ungelösten Religionsunion, wie er von der Verfassung gewährleistet sei. Die gegenüber den

der, den ein verhängnisvoller Arrium in seine Lebensbahn geführt hat.

Eine hob die Augen von dem Schreiben. Nun sah sie erst, da hand ja noch Anne-Marie, die ihr den Brief gebracht.

Mit fester Hand faltete sie das Schreiben wieder zusammen.

„Es ist gut. Ich brauche dich nicht mehr. Lebteigens — das Mädchen war schon zur Erde hin — der Herr schreibt eben, daß seine Geschäfte ihn noch länger fernhalten — und ich soll nachkommen. Ich reise also auch, morgen früh. Jegl' mit alles zurecht.“

Dann war sie allein. Still war es um sie her, die nun ganz einsam geworden. Nur ein leises, zitterndes klopfen klang von dem Brief, den ihre Achse aufnahmepfecht hielt.

So stand sie lange. Doch dann schritt sie zum Kammin. Die rot aufscheinende Blut vergießte überdard von Selbards Brief. Ein Häuflein grauer Haare — es war alles, was verblieb.

Der Winter war hingegangen über die Erde. Ein heißer Sommer war ihm gefolgt, und wieder war es Winter geworden. Hart und lang hatte eine frosttörende Kälte das Land gequält. Endlich aber war auch er gewichen vor dem Befreier Sonn, und nun lächelte selige Sommerblau über der neu ergrüntem Flur.

Ein großes Sehen und Drängen nach Reife, nach Vollendung ging wieder durch die Natur. Vor seiner Vollendung stand da auch das gewöhnliche Sterb des Menschen, das den Namen des Rauben Grun des weichen trug durch alle deutschen Gauen.

Zeit Monaten schon melbeten es immer wieder die Notungen. Der Talferrenbau, der einer der größten auf dem Kontinent sein würde, in kurzer Frist würde er seiner Bestimmung übergeben werden.

Und nun waren es nur noch Tage bis dahin. Mit fliegender Eile mühten sich Hunderte von Händen, noch die letzten Schritte zu tun an dem vollendeten großen Werke, um würdig alles vorzubereiten für die Feier, mit der es eröffnet werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)



81. Heftung.

Nachdruck verboten.

Eine kleine Hand des Selbards nach der ihrem Ginnen. Alle aber das dumpe Rollen über die Wöhlen der Grabenbrücke in der Abendstille verhallt war, ging sie langsam zu dem Sessel in der Küche und ließ sich nieder. Das Unheil in der aufgestellten Hand verborgen, kam sie vor sich hin. Witter lag es jetzt auf ihrem Antlitz. Als habe etwas Niederes, Dämonisches ihr flüchtiges Brautengewand gestreift.

Am andern Mittag kam der Wagen von der Station zurück ohne den Herrn. Der Kutscher war oermüdet, aber Ete sagte ruhig: „So kommt er mit dem Abendbrot.“ Und aufrecht, ging sie vor dem Gesinde einher, trotzdem sie es rühte mit dumpf lauten der Schwere: auch dann würde er nicht kommen; er kam nie mehr. Das Lebensbild gelien abend, das ihr gleich so seltsam gefüllten — es war kein Mädchen gewesen vor ihr.

Ete schen erlosche sich. Auch der Abendbrot brachte überdard von Selbards Brief zurück. Dafür trug ein Brief von ihm ein.

Liebe Ete,

nun ist gekommen was kommen mußte. Das Verhängnis ist im Anzug, und nichts wird es mehr aufhalten.

Was ich Dir gestern abend sagte, es ist die Wahrheit gewesen. Ich habe mich durch Reue zur Verrückung an seinen Gründungen verleiten lassen. Mir keinem Zusammenbruch ist alles verloren, auch für mich. Soweit ich es bis jetzt überlegen kann, werden die gegen mich geltend gemachten Forderungen bis zum letzten Pfennig aufgegeben, was mein Anteil ist an unserm gemeinschaftlichen Besitz.

über das ich nicht das Schlimmste, was ich Dir angetan habe. Ich habe Dir die Treue gebrochen, seit Monaten schon. Aber seit gestern abend erst, seit ich es Dir anheft es schon lange wohl, und schweigst trostlos. Das ist, was mich jetzt zu Boden drückt. Vor solcher Gefühlsregung scheint mir mein Verhalten, meine notgedrungene Heimlichkeit — ich dürfte ja nicht reden um jener Frau willen — so falsch, daß ich kein Wort vorbringen kann, nicht einmal zur Erklärung, wie alles gekommen. Denn ich habe Dich einmal sehr lieb gehabt. Aber verzich, daß ich es wage, jetzt noch davon zu reden.

Die Frau, die mein Schicksal geworden ist, kennt auch Du. Es ist Margu Schindlerin. Ihre Ehe ist unglücklich geworden, wie es die unsere ist. So fanden wir uns. Und nun gebore ich zu ihr und kann nicht mehr von ihr lassen. Schon längst plant sie einen einschneidenden Schritt. Jetzt gab die Katastrophe mit ihrem Bruder den Anstoß. Margu will der Schwärze aus dem Wege gehen, die ihre Familie betroffen. Da rief sie mich, und ich folgte. Wenn Du diese Jellen liest, sitzen wir schon im Expreß, der uns an die Riviera führt.

Damit ist denn der Schritt getan, der uns auch äußerlich trennt, nachdem wir innerlich längst nicht mehr zueinander gehörten. Du wirst, ohne daß ich Dich besonders darum bitten müßte, die Scheidung gegen mich beantragen, und so wird in wenigen Monaten auch das letzte Band von Dir abfallen, das Dich noch der Form nach an mich bindet.

Manchmal frage ich mich, wie das alles geschehen konnte. Ich bin doch stets als ein Mensch ohne große Leidenschaften ruhig meinen Weg gegangen. Warum nun so? — Aber was nützt das Fragen; es hat wohl nicht anders kommen sollen.

Und was ich Dir damit angetan — ich erbitterte und erhoffte keine Vergeltung. Deinem Herzen habe ich ja keine Wunden geschlagen. Es hat mir nie gebrü. Deinen Frauenhals freilich habe ich mißhandelt. Aber wer kann gegen sein Schicksal? Und Du bist noch jung. Du wirst verbinden und vergessen, was Dir von mir geschehen, wie mich sel-



DFG



Künstlerische und sportliche Darbietungen umrahmten die festliche Veranstaltung.

## Johannistag — Kindertag!

[illegible]

In vielen Gegenden Deutschlands wird am Abend des 24. Juni leuchtend rotes Feuer von den Hügeln und Bergen hinab ins Tal leuchtend, **Johannisfeuer!** Man wird dort wieder tiefen Frieden und Botschaften sehen, just so, wie beim Sonnenwandel. In der Erinnerung an diesen Lauffestspielabend, den die **Erbsenmaler** eine besondere **Wasser- und Wasserheilung** mit dem Namen **Wasserheilung** genannt haben, wird man sich an dem bestimmten Zeitpunkt und dem bestimmten Ort wiederfinden. Wie bewahren sich dieses Wasser lange Zeit als eine Art **Wasserheilung**, wie sie meinen, das es gewirkt ist und noch **Krankheit und Anfechtung bewahrt**. Die Bewandnis ist also ähnlich, wie mit dem gemeinen Wasser der katholischen Kirche um die Osterzeit herum. Es ist ein froher Tag, dieses **Johannisfest**, das sich darum auch mit einer Art **Wasserheilung** verbindet. Die **Wasserheilung** ist ein Fest, das **Wasserheilung** wieder geben geschmückt durch das Dorf, von Haus zu Haus, beteiligen sich an diesen alten Volksbräuten und Sagen, bei denen sich nicht selten Verlobnisse und Wasserheilungen fürs Leben finden.

Johannistag — Kinderdag! Gewollt oder ungewollt, die Verquickung zweier Ereignisse, geboren aus christlicher Liebe und christlichem Empfinden heraus! Und wenn viele diesen Tag nicht aktiv begehen, so sollen sie wenigstens im Geiste mit dabei sein und versuchen, diesen allhergebrachten Bräuchen Verständnis abzurufen! 3.—



Kücktrittsgesuch des Finanzministers Mollenhauer.  
Reichsfinanzminister Mollenhauer hat dem Reichskanzler sein  
Rücktrittsgesuch eingereicht. Nachdem die sofort einberufene Ka-  
binettssitzung sich vergeblich bemüht hatte, dem Finanzminister zur  
Zurücknahme seines Gesuches zu bewegen, wird der Reichskanzler  
dem Reichspräsidenten Vortrag halten.



83. Fortsetzung

Nachdruck verboten.

Red sprang der Turm mit der Wärterwohnung mitten auf dem Mauerwall vor. In gesammelter Kraft und doch feierlich mit seinen hohen, schmalen Fenstern zwischen den säulenähnlichen Mauerfeilern erhob sich feierlich der monumentale Bau des Kraftwerks. Weitere Festesfreude lag schon heute über dieser Stätte. Wo jahrelang nur das leuchtende Stöhnen der Arbeit geöhnt hatte.

Um so ergreifender wirkte die scharfe Stimmung  
hier im Unterdort, durch das Eck jetzt noch einmal  
hinstrich. Das Schweigen des Todes lastete über dem  
ganzen Saal. Die wenigen, welche hinter dem  
Monstrum saßen, schienen sich nicht zu bewegen, als  
wäre die Luft erstarrt. Die Gesichter der Vornehmen  
wie erloschene Lagen. Sals barfamen dann die Wohn-  
stätten, überall Hülle im Mauerwerk, Dächer mit her-  
vorbiegenden Fenstern, Fenster und Türen heraus-  
gehoben, als wären sie nicht mehr und noch nicht  
da. Wie wenn der Saalbalken hier gesägt mit Mord  
und Brand.

Wie eingeschümpft war die Brust. Und nun schlug  
es wieder auf an ihr Ohr. Ein Stöhnen, noch oben  
in der Luft, dann ein Schall, dumpf und bang,  
und ein Schrei, der sich nicht hören ließ, doch sich zum  
zum letzten Mal ließ sie ihre Stimme über das Dorf  
hinschallen.

Einem dunklen Zwange gehorchend, folgte auch Elsie dem Rufe. Nun stand sie vor der Kirche, der alten, wohlvertrauten — aber nein — nur eine Ruine ragte ja dort. Allein der Turm stand noch und ein Zell des Chors. Alles übrige war verschwunden, abgetragen. Ein Unternehmer hatte das brauchbare Baumaterial aufgekauft.

## Betrachtungen zum Wochenende

Ein überwundener Rummel — Radau überall — Die unmögliche Erholung — Unverträgliche Sachsen — Die reformierte Herrenmode

Sie geht mich der angenehmen Hoffnung hin, daß bis heute nun endlich der Schmelzer-Rummel sich ein wenig gelegt, hat. Also, das war direkt grauenvoll. Die ganze Bevölkerung einschließlich Zersperger und Kallenberg schienen von dem Bagerinnem angezogen zu sein. Ich habe mich natürlich nicht getraut, weil die Mama beständig am Radiolotus saß, um ja nichts zu verpassen, was mit dieser Dreierkehr zusammenhing. Dabei war das alles noch gar nicht einmal so schlimm wie drüben über dem großen Kanal bei den Amerikanern. Wahrscheinlich hat die Mama auch noch einen gewissen Einfluß auf die Gemütsverfassung der portobegeristerten Menge, sonst wäre es ja gar nicht möglich gewesen, daß drüben in der großen Presse ein gewisses Betreten nach welterschütternden Reizstoffen über den deutschen Weisheitler hinweg in die Welt der Amerikaner und der Engländer Stunde der Bager aus dem Bette stieg, was ich aber für ein Gefährlich hielt, mit welcher Seife er jetzt massieren konnte! Sie bearbeitete, welche Zahnpasta er sich zwischen die Zähne steift, welche Füllung seine Koffspalten hatten und dergleichen. Ich habe mich natürlich auch nicht getraut, mich über den Gedräng der Menschen zu äußern, weil ich die Lieber den Gedräng sehr lieb habe und auch die vielen, die sie nicht freileben, und man erträgt dieselben beinahe überlebenden Sportorganisimus auch viel leichter, wenn man sich nach dem Reizert richtet, nach dem man die Menschen zuhause so sehr liebt, und daß man, wenn man sie so sehr liebt, als bei den Amerikanern, fragelocher, die hier immer später mit mehr oder weniger Grauen von dem Schauspiel solchen Zuns zu wenden.

[illegible][illegible]

Zu den vielerlei Reformbestrebungen, von denen seit Jahren auf allen Gebieten die Rede ist, hat sich auch der Balletmeister der Stuttgarter Oper gewandt, um die Männerkleidung durch eine einfache Schlupfhohe und Bluse mit Reispverschlus reformieren zu lassen. Bei der Hölze in diesen Tagen scheint das gar kein so übler Gedanke zu sein. Daß der „Reform-Mann“ unter der Schlupfhohe mit Bummelzug seine Strümpfe trägt, das wird seiner Schönheit abträglich sein.

Inmitten der traurigen Ruine, unter den öden Festschloßhöhlen des Chors, stand erhöht auf den Trümmern ein Altar und vor ihm Pfarrer Burgmann. Ringsherum zwischen Schutt und Mauerresten, was noch an Menschen sich barg in dem todgeweihten Orte.

In Ansehen ergriffen trat Er näher. Vor Will-  
fucht den alten Mann, der dort zum leghmal hin-  
im Priesterord. Wie sie ihn jetzt sehen hob, mit dem  
versallenen Greisenanitz und dem spärlichen Silber-  
haar, in den Trümmern seiner Kirche, aberam sie ein  
Mitleid. Sie begriff, Das ihn verbroden hatte, das  
war nicht die kurze Spanne Zeit,\* die inzwischen  
über seinen Söfelteil hingegangen. Sein lodernder Giau-  
be, der mit seinem Gott gerungen wie ein zweiter  
Jakob, er war ihm in Stüde geschlagen wie seine  
Kirche hier. Das Neue, gegen das er angerungen, es  
war ihm hinweggegangen über ihn mit ebernem Tritt.

Bewegt lauschte Ede da der zitternden Greifen  
stimme, die durch die Ruine schwang, tief und hohl  
Burgmann hatte zum Text seiner letzten Predigt, an  
Tage, bevor die vernichtenden Wasser kamen, die Worte  
aus dem ersten Buch Moiss gewählt, von der Sint  
flut:

„Aber die Erde war verderbet vor Gottes Augen  
und voll Frevels. —

Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisches Ende ist vor mich kommen; denn die Erde ist voll Frevels vor ihnen, und siehe da, ich will sie verderben mit der

Und da die sieben Tage vergangen waren, kam das vierte Schicksal auf die Erde. Das ist der Tag, den wir heute aufbrechen, alle Bräunen der großen Tiefe. Und das Geschöpf nahm überhand und wuchs so sehr an der Erde, daß alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. Da ging alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht, an Bügeln, an Vieh, an Tieren in allem, das sich regt auf Erden, und alle Menschen Alles, was einen lebendigen Odem hatte auf Erden, das starb. —

Still lauschten die Hörer dem, was Burgmann zu ihnen sprach. Auch dann, als seine eigentliche Predigt zu Ende, Abschied nahm er von seiner Kirche hier

zeit ja keinen Abbruch tun. Verschiedentlich hat der Vorschlag sich doch heftigen Widerspruch hervorgerufen. Da meldete sich vor allem die bekannte Filmschauspielerin Erna Morena, die zu dem Schöpfer dieser Mode kurz und bündig erklärte, daß für sie ein angesehener Mann überhaupt nicht in Frage komme, ihre Devise lautet demnach „Mann zieh dich aus“. Darüber wird noch manches zu sagen sein.

## Handel und Börse

O Leipziger Börse vom 19. Juni: Auch der heutige Kassamarkt zeigte wieder schwächere Kurse. Spezialitäten gaben zum Teil ganz erheblich nach. Das Getreide war reiflos ruhig. Rückgänge waren u. a. Berliner Handel, Leipziger Bier Kriebel, Schubert und Salzer und Siemens Glas je minus 2 Prozent, Danabank minus 3, Gallenkeiser Gardinen minus 7, Glaugier Jander minus 4,5, Leipziger Feuer minus 5, Limmritz Steina minus 3, Polypthon minus 8,5, Weigel und Raumann minus 4. Anfehen und Freireivert wenig verändert.

♦ **Dresdner Börse vom 19. Juni:** Die Dresdner Effektenmärkte verlebten heute in etwas beruhigter Haltung. Auf dem ermäßigten Preisniveau machte sich hin und wieder auch Kaufneigung geltend. Im allgemeinen blieb die Stimmung jedoch gedrückt, zumal Arbitragepapiere auf Berliner Anregung zumißt etwas schwächer lagen.

◇ Magdeburger Zuckermarkt vom 19. Juni: (Preise für Weißzucker inkl. Sad und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg). Gemahleher Melis: Juni 26,80; Juli 26,95. Tendenz ruhig.

♦ **Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. Juni:** Auftrieb: Ochsen 9, Bullen 3, Kühe 4, Kälber 718, Schafe 161, Schweine 426, zusammen 1321 Tiere. Kälber 1 —, do 2 76—82, do 3 67—74, do 4 55—65; Schweine 1 56—58, do 2 60—61, do 3 60—62; Ueberstand: Rinder 12, davon Ochsen 8, Bullen 1, Kühe 3, Kälber 2, Schafe 90; Geflügelsgang: schlecht.

♦ Chemniger Börse vom 19. Juni: Auch an der heutigen Börse machte sich, obwohl das Geschäft etwas belebter war, eine Neigung zur Schwäche bemerkbar. Die Kursveränderungen waren fast ausnahmslos rückläufig. Nur Sondernmann und Stier Lit. B gewannen 1 Prozent. Schwächer notierten u. a. Reineder und Thüringer Gas, die je 1 Prozent verloren. Bantzen ebenfalls leicht abgeschwächt, der Freireiserver zeigte bei behaupteten Auklen eine etwas freundlichere Grundstimmung.

6 Leipziger Schleibichmarkt vom 19. Juni: Auftrieb  
 Rinder 13, 20, 24, Ochsen 17, Bullen 31, Kühe 73, Kalben 13,  
 Rälber 759, Markt 1468, Schweine 1468, 2783, 2783  
 Direkt vom Fleischerhause: Rinder 1, Rälber 22, Schafe  
 102, Schweine 138, Preise: Bullen 1 52–55; Kübe 1 20  
 bis 43, 60 30–37; Rälber 1 – 20 70–74, 4 36–69, 4  
 4 57–63; Schafe 1 – 20 58–60, 2 30–55; Schweine 1  
 57–60, 2 60–62, 3 62–63, 4 60–62, Geflüßgang:  
 (Hacht, Ueberkan: Rinder 12 und zwar Ochsen 3, Bullen 5,  
 Kühe 4, Schafe 117, Schweine 70.

## Berliner Brief.

700-Jahrfeier bei Berlin. — Rekordziffern während der Festtage. — Berlins Lugsbad. — Pelzbeute engros. — Sommertheater und Lachbühnen.

[illegible]

Wenn man die Refordiffern im Verkehr, in den Lokalen, in den Freiädern und Ausstellungen während der beiden Pfingsttage vernimmt, dann muß man wirklich bepflichten, daß die Zahlen für sich selbst sprechen. Die Eisenbahn wies einen Verkehr nach, der gleich in Millionen ausgedrückt wurde, die Dampfergesellschaften beförderten über 100 Millionen Passagiere, die Reichs- und Landesregierungen, Städte, endlich auch wieder einmal auf ihre Rechnung. Trotzdem wird das den Verkehrsgesellschaften kein Hindernis sein, demnächst die Fahrpreise weiter zu erhöhen, getreu dem Grundsatz: 'Geht's, denn geht's!'

Berlins neues Luxusbad, das Strandbad Wannsee, wies eine Besucherzahl von annähernd 70 000 Personen

von seinem Amt und von seiner Gemeinde, der er nun fünfzig Jahre gedient mit allem, das in ihm war. Er würde nicht mehr mit hinaufziehen in das neue Gotteshaus, das sie droben im Dordrecht erbaut hatten im letzten Jahre. Da mochte ein anderer, ein Jüngerer seines Amtes walten. Er trat in den Ruhestand. In der Ferne wollte er den Rest seiner Tage hinbringen, wo ihn nichts erinnerte an Zeiten, die einmal waren.

Tief ging es zu Herzen, selbst für Eke, wie sie nun alle zu ihm drängten, Greise im Silberhaar wie er, Männer harter Arbeit und weinende Frauen, die ihre unmündigen Kindlein noch einmal der segnenden matten Hand darboten.

Doch endlich wandte sich Eke ab und ging zurück durchs Dorf. Ueberall begegneten ihr feste Familien, das Bündel in der Hand, oder auf hochbeladenem Wagen neben ihrer Gabe. Denn es galt, sich zu eilen. Noch heute würden die Leute kommen, die alles für die Sprengung morgen vorbereiten sollten. In derselben Stunde, wo morgen drunten das neu erlappende Miesewerth der Sperre seine feierliche Beise empfangen sollte, würde der die Vornahme ihr Werk hanteln.

glick das Fassen in der letzten Stunde des Dirs. Stau-  
nend hielt Er daher bei ihrem Abschiedsangehe  
das Schritt an. Vor einem Hause stand noch ein Wa-  
gen, nahezu voll beladen. Vor letztes Gerat trugen  
ein paar Männer noch herzu, in grüßter Eile. Der  
Edig vor seiner Hütte sah es mit steigender Erre-  
gung an. Bei jedem Gegenstand, den sie aus dem  
Wagen trugen, heulte er lächelnd an, als wüßte ihm  
etwas davon. Er schloß die Augen und den Mund  
unter den heißen fortsetzlichen. Und nun betroch-  
te er sich mit klirrender Kette, ängstlich winfelnd, in der  
hintersten Ecke seiner Hütte.

Im seltsamen Gegensatz zu all dem stand die Ruhe einer alten Frau, die aus dem Bänken unter der Linde vorm Hause saß mit still gestalteten Händen. So blickte sie geneigten Hauptes vor sich hin, als berühre sie das hastende Treiben um sie her gar nicht.

(Fortsetzung folgt.)



Zuf der anderen Seite gibt es immer noch Sorglosigkeit und Fröhlichkeit. Jede Laichzeit kommt besonders in den zahlreichen Laichbächen und Sommerlachen zum Ausdruck, die sich jetzt in Berlin und allerorts aufstern. Man scheint damit fastjählich einem Volksbedürfnis Rechnung zu tragen, denn diese Stellen werden allenthalben einem guten Besuch ausgesetzt. Die Kinder spielen in den Kriechflüssen und man kann sich also für wenig Geld ein paar Stunden unter blauem Himmel recht angenehm unterhalten. Es find nicht immer Qualitätsdarbietungen, die hier gezeigt werden, aber, man will ja auch nur lachen, einmal richtig und aus vollem Halse lachen. Da ist z. B. das Sommertheater der Kriechflüsse, das sich bereits seit vielen Jahrzehnten nach demselben Schema bewegt. Die Kinder spielen und lachen, freuen sich wieder ihre Porten aufgeben und sogar der Lupaupark hat so eine Art Sommertheater eingerichtet. Möglicherweise ist diese Art von Unternehmungen dem Kinogeschäft einen gewissen Abbruch macht. Die Kinopraxis hat ja bekanntlich momentan ganz besonders schwer zu kämpfen, denn ein Tag vergeht, an dem nicht ein oder mehrere Vorstellungen in den Kinos ausfallen. Und die Sommertheater spielen Bühnen haben ebenfalls fast zugemacht, und wir stehen inmitten einer reichlichen freien Sommerferien, in der alljährlich die alten Lebensbilder wieder aufgeführt werden. Die Besucherzahl der Theater und Kinos ist so gering, daß sie für sich nicht. Eine Berliner Theaterbühne hat zum Beispiel in der letzten Tage nur einen Auditorium mit ganzen 45 Personen spielen können. Und das ist nur ein einzelner Schattenfleck. Die Abwanderung aus den Kinos- und Musikenteln zugunsten der Natur!

Reihen dieser systematischen Tätigkeit hat die Arbeitsgemeinschaft aber bereits an einer Reihe von besonders gefährdeten Punkten den Spaten angelegt. Untersuchungen seitens der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, des Reichsministeriums des Innern, des preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der unmittelbar beteiligten lokalen Stellen haben hier die Rettung wertvollen wissenschaftlichen Materials für die deutsche Vor- und Frühgeschichte sozuzufügen in letzter Minute ermöglicht.

[illegible]

Das bei Zwischiger Maft erzielte Jungentzucht fleifch ift von ausgezeichneter Schaffenhett. Da hierbei die Maftperiode auch noch fehr fchnell und billig erziel werden können, fo wird der Jungmaft der Unten die Zufunft gebühren.

♦ **Verwendung des Kunftbünders bei der Befämpfung der Kohlerne.** Zu den Maßnahmen, welche bei der Befämpfung der Kohlerne, diefer gefährlichften Kohlerkrankung, eine wichtige Rolle fpielen, gehört auch die Anwendung des Kunftbünders. Einerfeits ift der Kunftbinder hier

[illegible]



# Das Leben im Bild

Nr. 25

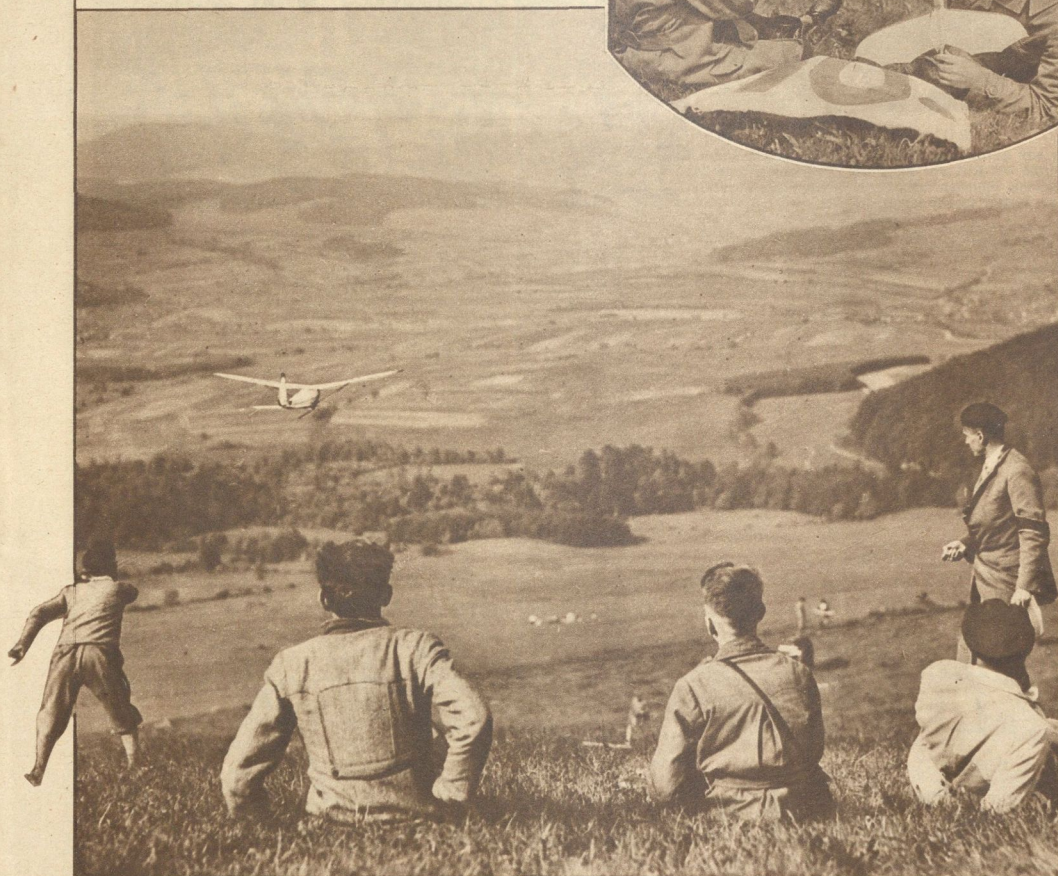
1930

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers

## Deutsche Jungflieger messen sich in der Rhön

Die Modelle, die der junge Fliegernachwuchs in eifriger Winterarbeit erdacht und gebaut hatte, wurden auf der Wasserkuppe bei dem ersten deutschen Jungflieger-Treffen erprobt. Unten: Wie lange wird es fliegen? Voll Spannung wird ein abgeworfenes Modell verfolgt.

Rechts: Der Sieger des Wettbewerbes Otto Tschoppe-Weissenfels, dessen Gleitflieger 3 Min. 29 Sek. in der Luft blieb  
Sennet



AK



## Tages-Neuheiten

Rechts im Oval:  
Der deutsche Gesandte von  
Balgamb, der einem Attentat  
zum Opfer fiel. Von Balgamb  
hatte den deutschen Kreuzer  
„Königsberg“ besetzt, der im Hafen  
von Vissabon vor Anker lag. Bei  
der Rückkehr in sein Haus wurde  
er durch mehrere Revolverschüsse  
eines ehemaligen deutschen Ma-  
trofen getötet D.P.P.3.

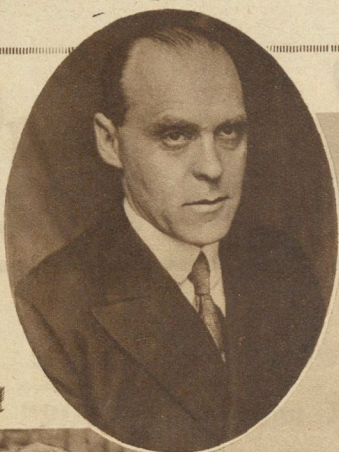


Bild unten:  
Ein neuer König in Rumänien.  
König Carol von Rumänien in der  
Zeit, während der er als Kronprinz  
im Ausland lebte. Durch fast ein-  
stimmigen Nationalparlamentarungs-  
beschluss wurde das Gesetz, das die  
Thronrechte des Prinzen im Jahre  
1926 aufhob, für ungültig erklärt  
D.P.P.3.

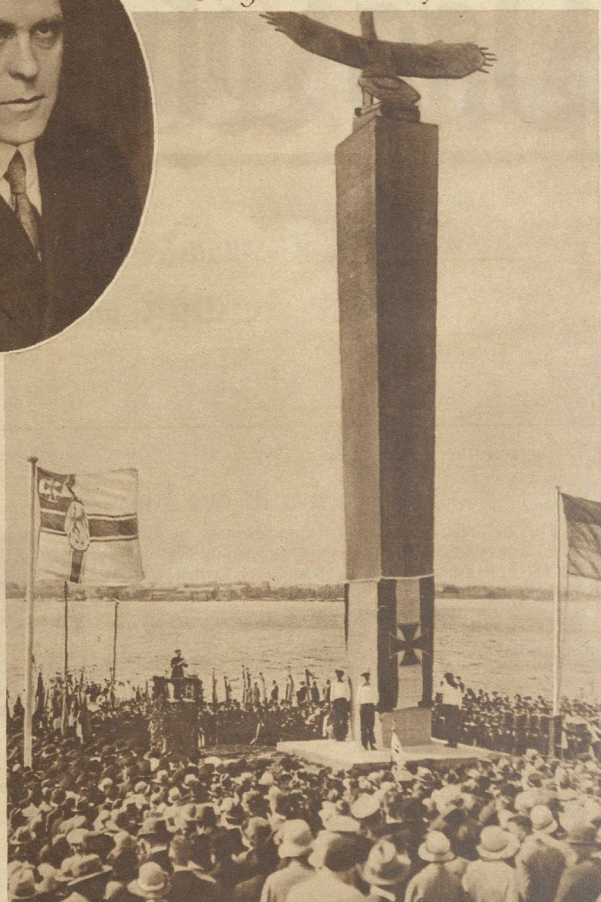


Bild rechts:  
Zu Ehren der gefallenen U-Boot-Gesellen des Welt-  
krieges wurde bei Kiel ein mächtiges Denkmal errichtet,  
dessen Einweihung Fingstien stattfand. — Während der Weihe-  
feier an dem Döbelst in Möltenort bei Kiel S.B.D.

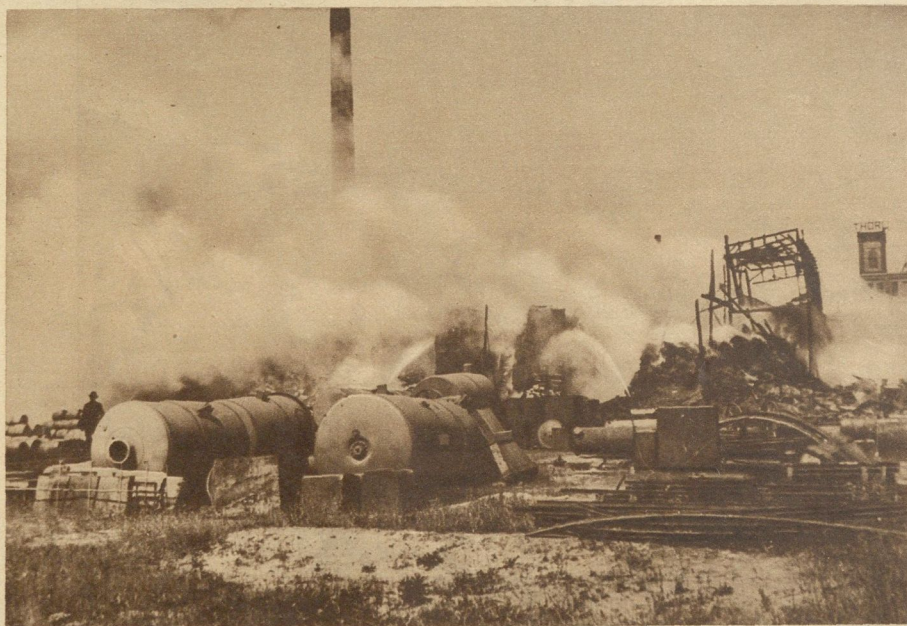
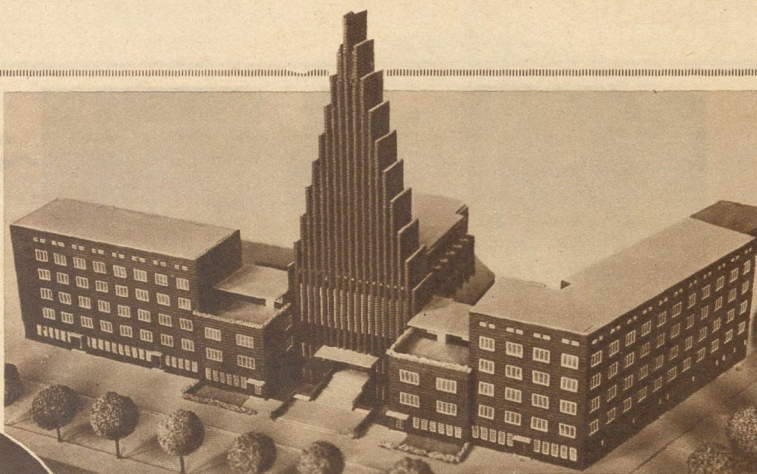


Bild links:  
Für drei  
Millionen  
Reichsmark  
Delfichen in  
Flammen.  
Ein riesiges  
Schadenfeuer,  
das mit  
50 Rohren be-  
kämpft werden  
musste, zerstörte  
eine große Del-  
fabrik in Har-  
burg bei Ham-  
burg. Der  
Schaden ist zum  
größten Teil  
durch Verfäls-  
chung bei  
englischen  
Gesellschaften  
gedeckt  
Sennede



Bild rechts:

**Die moderne Kirche im Straßenbild.** Ein Entwurf von Fritz Höger, dem Schöpfer des modernen Badheimbaues, für eine evangelische Kirche mit anschließendem Gemeinde- und Pfarrhaus und angrenzenden Wohnhaus. Sie ist für Hamburg bestimmt. Das Modell wird im Rahmen einer Preis-Sieger-Ausstellung bei der Bauwelt-Mutterschau gezeigt. Atlantic

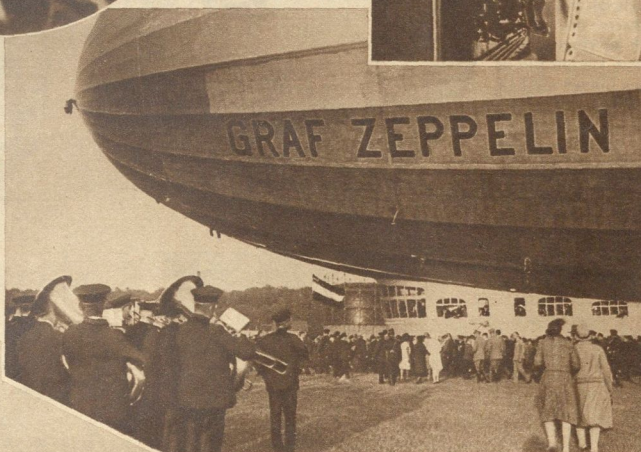


Der deutsche „Zepp“ in aller Munde

Drei Bilder von der letzten großen Weltfahrt



**Der ernste Führer lacht.** Der Taufschein von der Äquatorfahrt während der Südamerikareise des Luftfahrtscheins der Feierlichkeit des Altes zu entsprechen: Dr. Gdener freut sich beim Felsen über das ganze Gesicht. S.B.D.



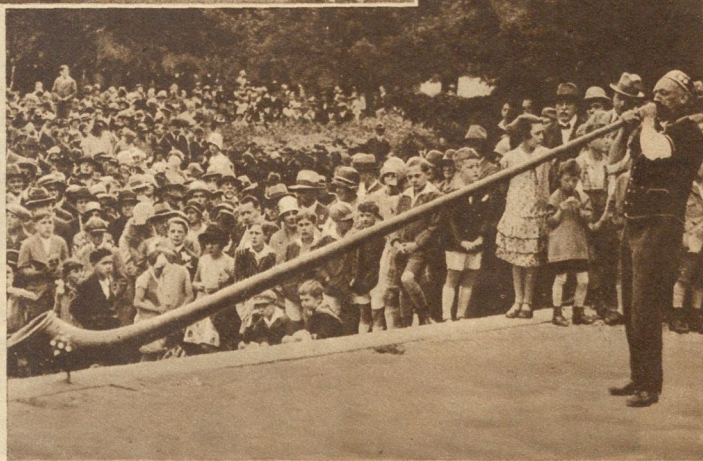
Von der lustigen Äquatorfahrt an Bord des Zeppelins: der Infant von Spanien (vorn) als Iolus bei der Zeremonie. S.B.D.

Bild links: Jedesmal wieder herrscht Feststimmung in Friedrichshafen, wenn der Luftreise in seine Heimat zurückkehrt: Musik und Zuschauer empfangen den Zeppelin bei seiner Ankunft von der Südsamerikafahrt. Wiehe, Friedrichshafen

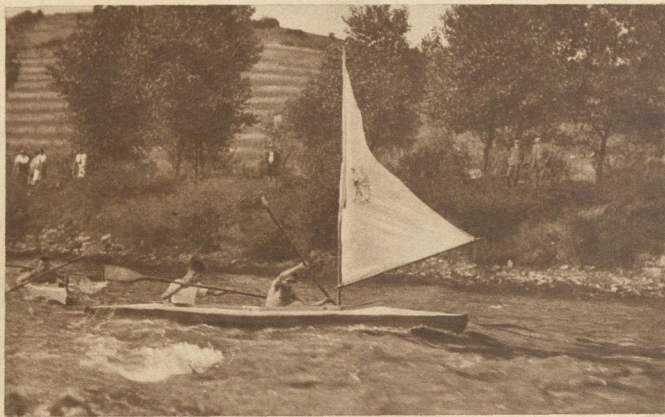


Aus der tausendjährigen Stadt Naumburg: am Ober- und der alten Stadtmauer. — Im August feiert die oberpfälzische Stadt eine Woche lang das Jubiläum ihrer Gründung. Photothet

**Bild rechts: Jodler treten in Wettbewer.** All die, die diese echte Kunst der Berge beherrschen, trafen zum dritten Schweizer-Jodler-Verbandsfest in Zürich zusammen und zeigten ihre Kunst. — Ein Alphornbläser wird von einer Menge „Görstiger“ bespaunt. Semede







# Faltboot / Fr

Wandern und Wandern ist zweierlei. Wer nur auf geruhlsamer Talstraße dahinschleichen mag, wird gerne den einen „Sportler“ nennen, der die einsamen Zinnen alpiner Bergriesen erklimmt. Und dieser glaubt sich seinerseits befugt, spöttisch über die „Wahlgänger“ zu lächeln. Beide aber haben Genuß von ihrer Wanderung, und es ist nicht ausgemacht, ob der Gipfelsürmer oder der Staubfrieher tiefer die Schönheit der Welt empfindet. — So auch beim Faltboot. Für den einen ist Sinn und Krönung des Bootes der Sonntagsfirt; jener findet sein Glück auf langer Wanderfahrt im breiten Strom; andere wieder kennen nichts Herrlicheres, als hie und da mit dem wilden Bergfluß zu ringen. Und fürwahr, wer das Zeug dazu hat, der wird laum ein stärkeres Hochgefühl erleben können als das, über den trohigen Berggesellen obzufiegen, der, durch Anwetter geschwellt, seine graubraunen Fluten eilig dahinwälzt, der heulend an den Felsen hochspringt, schäumend über Klippen jagt

Mit Treiber und Paddel geht's geschwind  
flusdwärts

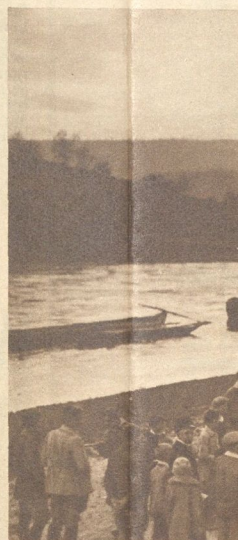


Bild unten: Die Fahrt kann beginnen!  
Die Boote sind fertig zusammengeleget, nun heißt's  
nur noch packen und dann ins Wasser



Am Wehr müssen die B

Bild u  
Bei fröhlichem Spiel wi



Im Oval:  
Abend-  
frieden im  
Schiff

und in wilden Wirbeln Ringelreihen tanzt. Berggipfel und Felschroffen ziehen vorbei. an dem Brückenseiler vorüber. Schon tost e Meterhoch sprüht der Wisch; gigantische Ste der Fährbahn.

Doch der erfahrene Fahrer findet ein schmer demer die Fahrt wagen kann. Mit kräftigem er sein leichtes Fahrzeug in die Richtung. Ge knie gegen die Spreizstäbe. Wohl schlage seinem Haupt zusammen; wohl scheint er zu Wirbel, doch da springt das Boot auch sch Hölle — und weiter wandert der Faltboot Schwalle entgegen.

Mit fünf Aufnahmen von Voll,



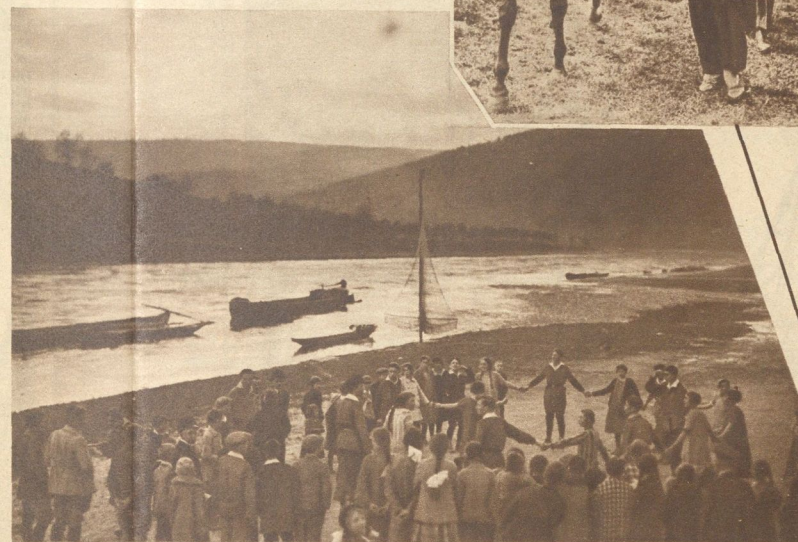
# Sport / Freuden



Am Wehr müssen die Boote ausgelegt werden

Bild unten:

Bei frühlichem Spiel wird der Abend verbracht



Wirbeln Ringelreihen tanzt. Bäume und Häuser, und Felschroffen ziehen vorbei. Knapp huscht man senkrechter vorüber. Schon tost es in der Ferne... rührt der Wisch; gigantische Steinbroden lagern in fahrene Fahrer findet ein schmales Sträßchen, auf dem er wagen kann. Mit kräftigem Paddelschlag zwingt er das Fahrzeug in die Richtung. Fest stemmen sich seine Arme gegen die Spreizstäbe. Wohl schlagen die Wellen über seinen Kopf zusammen; wohl scheint er zu versinken im tollen Wasser, da springt das Boot auch schon heraus aus der Strömung und weiter wandert der Faltbootmann dem nächsten Wehr entgegen. B. Walther

Alle Aufnahmen von Voll, Stuttgart

Bild unten:  
Der Sieger strahlt. Aus dem bekanntesten Pferderennen der Welt, dem großen Epsom-Derby in England, ging diesmal „Blenheim“ siegreich hervor. Aga Khan, der bekannte indische Sektienführer, war der Figner des Siegers und führte ihn selbst stolz zur Waage (unten)  
Presse-Photos



Es ist um auf dem Kopf zu stehen! Wer weiß, wie schwer es dem Wellenreiter fällt, sich in einer Kurve „auf den Füßen zu halten“, wird den Versuch zur Nachahmung kaum wagen  
Sennede

## Allerlei vom Sport

Bild unten:

Auch das kann passieren: Bei einem Pferderennen in Sydney in Australien blieb das Pferd vor dem Hindernis stehen. Der Reiter allein kam — unfreiwillig! — hinüber und landete mit einem Kopfprung im Graben  
Presse-Photo

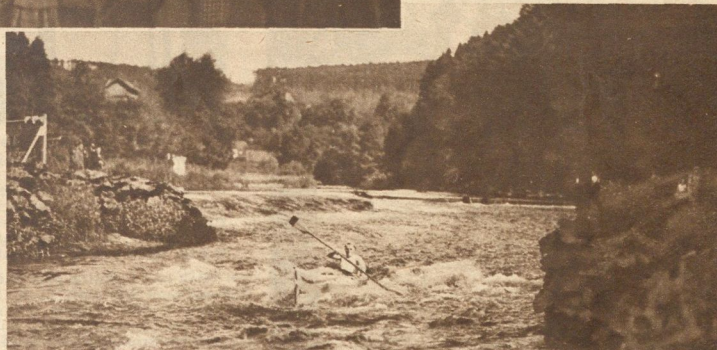
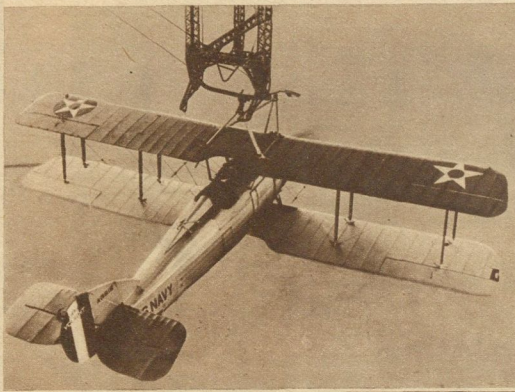


Bild links:  
Durch Wisch und Schaum im Strudel



## Technik marschiert

Bilder links und unten: Ein Flugzeug startet vom Luftschiff. Interessante Versuche führte die amerikanische Marine durch. An dem Luftschiff „Los Angeles“ ist ein Ankermast angebracht worden, der ein Marineflugzeug tragen kann. Eine einfache Vorrichtung befreit dann den Apparat, so daß er in jedem gewünschten Augenblick aus eigener Kraft die Fahrt fortsetzen kann.



Das am Ankermast der „Los Angeles“ befestigte Flugzeug

Bild rechts: Unmittelbar nach dem Start fliegt der Apparat mit eigener Maschinenkraft D. V. P. 3.

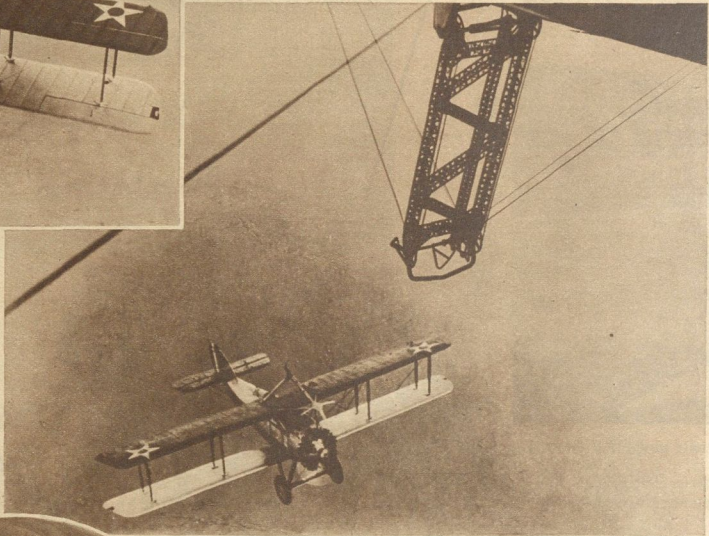
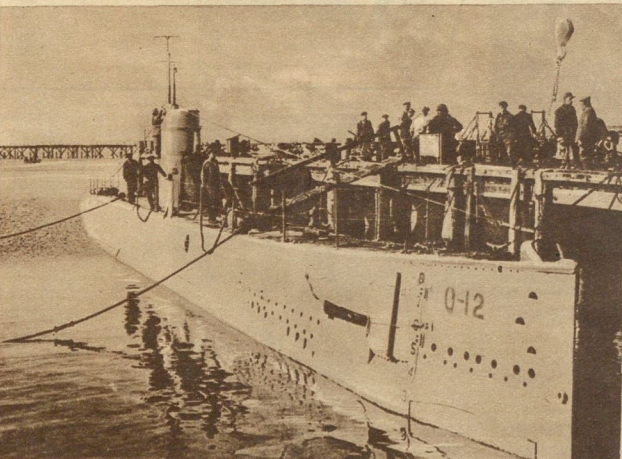
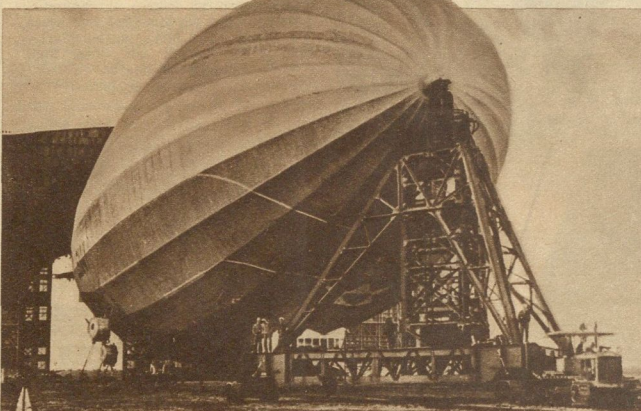


Bild unten: Ein fahrbarer Ankermast, den die Amerikaner erbauten. Er wurde erstmalig seinerzeit bei der Landung des deutschen Zeppelin-Luftschiffes verwandt. Die Konstruktion erscheint so günstig, daß eine solche Anlage auch für Friedrichshafen erwogen wird S. B. D.



Im „Land der Technik“ sind diese Waldbrand-Wachstellen die neueste Einführung. Eine Fülle von Bränden führte dazu, einen regelmäßigen Beobachtungsdienst einzuführen, damit wenigstens schnelle Abwehrmaßnahmen möglich wären. Diese einfachen Blockhäuschen auf der Spitze der glatten Niefenstämmen, die mittels Seigeisen erklettert werden müssen, sollen nun Abhilfe schaffen S. B. D.

Bild links: Unter dem Eis hindurch mit dem U-Boot zum Nordpol. Das Unterseeboot, das die amerikanische Marineleitung dem Flieger und Forscher Wilkins zur Verfügung stellt. Wilkins hat den Plan, zur weiteren Erforschung des Poles mit diesem Unterseeboot unter dem Eis hindurch vorzudringen S. B. D.



# Aus einer alten Stadt Niederbayerns



Bild links:  
Alt-Dingolfing  
im Jahre 1664

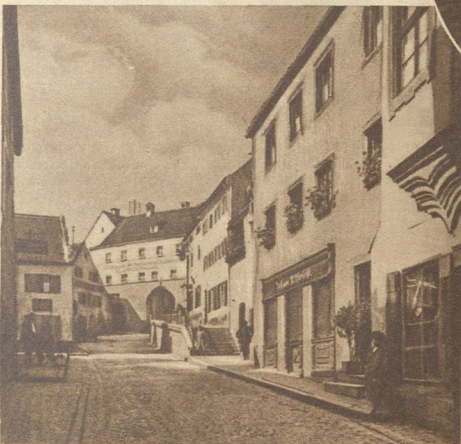


Im Oval:  
Bild auf die  
heutige Stadt



An der Eisenbahnlinie München—Landsbut—Passau liegt, umgeben von den walddreichen Höhenzügen des Hartales, die alte Stadt Dingolfing.

Auf eine mehr als tausendjährige Vergangenheit kann dieses etwa 4000 Einwohner zählende Städtchen zurückblicken, hielt doch schon 769 der Bayernherzog Tassilo II. hier einen Landtag ab. Dingolfing, das dem Wanderer stets mit so manchem schönen Winkel aus alter, großer Zeit aufwarten kann, wird in den Tagen vom 28. Juni bis 6. Juli 1930 ein besonders feierliches Gepränge entfalten, da die k. priv. Feuerlöschengesellschaft ihr 500jähriges Bestehen mit einem großen Schützen- und Volksfest feiern kann. Ein großer historischer Festzug, der das Schützenwesen in den letzten 500 Jahren im Bilde darstellt, wird sich durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt bewegen.



Eine Straße in Dingolfing

## Drei Sängers

P.M.

Am stillen Teich in unsrer Näh',  
Da singt ein Herr mit „a“.  
Der fromme Sang des Herrn  
mit „ä“  
Tönt in Amerifa.  
Der Kunstgesang des Herrn  
mit „ie“,  
Der hat so hellen Schall!  
Er tönet — Schönes hört' ich  
nie! —  
Aus Nachbars Schweinefall.

Seine Ahnung A. Poe.  
Jünger Ehemann kommt  
hungrig zu Tisch und hört  
seine Frau in der Küche sin-  
gen. „Nanu“, sagt er, „das wird  
schon singt: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!“

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a — bau — be — be — ben — bär —  
che — chi — cho — chow — dant — de — der — du — e — e —  
ei — er — eu — ba — hal — i — ig — in — ja — je — jew —  
— jo — jor — lan — le — li — lu — ma — ma — man — mi —  
na — na — na — na — nat — ne — neu — no — on —  
or — pa — pag — pe — po — ral — ram — ran — rant —  
rei — ri — rich — riff — ro — sad — santi — sge — sil — ta —  
te — te — ter — ti — ti — tig — to — tu — ul — vo — za —  
zi — sind 28 Wörter zu bilden, deren Anfangs-  
und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen,  
eine Lebensweisheit ergeben; „ch“ gilt als ein  
Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Landkreis  
in der Prov. Sachsen, 2. Zeitabschnitt, 3. Küchen-  
würze, 4. fl. Behälter, 5. Schiffsahrtsgesellschaft,  
6. Aufsicht, 7. norddeutsch. Fluss, 8. russ. Staats-  
mann des 19. Jahrh., 9. Merkzeichen, 10. altjüd.  
Seite, 11. fessellnd, 12. geistl. Lied, 13. Ameisenart,  
14. gleichwertig, 15. unduldsam, 16. Quellhymne,  
17. Offizier, 18. Erbteil, 19. entleerend, Gebäude,  
20. engl. Richter, 21. asiat. Reich, 22. Sinnes-  
täuschung, 23. Südrucht, 24. Städtchen bei Rom,  
25. Männername, 26. Auftraggeber, 27. Wortteil,  
28. Gartenhammer.

R-e.

## Buchstaben-Entnahme

Kreuzer — Jurist — Marine — Käufer — Samum —  
Geier — Apf — Sofia — Marine — Feder — Hän-  
chen — Ruine — Schaft — Datum — Meter — Sach-  
wert — Wartburg — Palet — Gans. Den obigen  
Wörtern ist je ein bestimmter Buchstabe zu ent-  
nehmen, daß wieder bekannte Hauptwörter ent-  
stehen. Die entnommenen Buchstaben ergeben, in  
der angegebenen Folge gelesen, ein Wort von  
Arndt; „ch“ gleich ein Buchstabe.

## Füllrätsel

a	n						
	a	n					
		a	n				
			a	n			

Die Buchstaben:  
a — a — b — d — e —  
e — g — g — i —  
i — l — n — o —  
r — s — z sind so in  
die leeren Felder  
des nebenstehenden  
Rechts einzufügen,  
daß die  
waagerechten  
Reihen Wörter von  
folgender Bedeutung ergeben: 1. Stadt in der  
Türkei, 2. Fluß in Indien, 3. weiblicher Vorname,  
4. Insekt, 5. Gebirgsblume. Elf. R.

## Kösfelsprung

	lor	den	les	ter	um	ge	
der	voll	va	es	ge	vie	thr	die
sein	weh	ver	land	kann	spra	rer	bringt
ent	ste	ein	be	der	in	doch	wur
es	ben	ren	be	dem	hat	zu	sh
durch	beß	er	le	da	not	zeit	zwangt
und	muß	stand	ryn	un	fein	sich	die
hält	ser	de	wer	wenn	es	J. R.	

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: Waagerecht: 2. Nil, 4. Leber,  
6. Hagenau, 7. Beria, 8. Rio, 9. Kasse, 13. Ob, 14. Ei,  
15. Moses, 17. Bank, 21. Areal, 22. Nigel, 23. Beate,  
24. Eller, Senkrech: 1. Eberhard, 2. Meger, 3. Gento,  
4. Gab, 5. Naan, 9. Rom, 10. Abo, 11. See, 12. Eis,  
16. Senegal, 17. Barbe, 18. Ariel, 19. Kette, 20. Miler.  
Wiedemannsheit: Hahn, Huhn.  
Silbenrätsel: 1. Wiederhops, 2. Gamout,  
3. Richard, 4. Diana, 5. Ananas, 6. Sahib,  
7. Bafel, 8. Editt, 9. Salzammergut, 10. Themse,  
11. Eimer, 12. Wallis, 13. Infanterist, 14. Funge,  
15. Pyrit, 16. Merino, 17. Wus, 18. Stuttgart,  
19. Ritrone, 20. Ovation: — Wer das Beste  
will, muß oft das Bitterste kosten.



# Sonnen- kinder



Möglichkeiten unseres Seins und  
Klingens umspannt.

Kinderland! ... irgendwo im Herzen  
der Weinburger Heide unter vielen  
barren Kämpfen, auf dem Boden einer  
Siedlung ist es Wirklichkeit geworden.  
Eines Tages war es da: ein munteres,  
spielrohes Kinderdörfchen hat die ihm  
zulagenden Lebensbedingungen ge-  
funden. Welch ein Zusammenklang:  
Wald und Wasser, Sonne und Blumen,  
Schmetterlinge und Erdböhlen, Beeren  
in süßig wucherndem Kraut, der rän-  
fende wilde Wein, welcher die Vorhalle  
beschattet, ringsum die weite, träume-  
rische Heide; und dahinein das Ge-  
schmetter der Kinderstimmen, unter-  
mischt mit dem Gehrump der Knie,  
dem Gegader der Hühner. Dann und



Irgendwo hat es Fuß gefaßt — wenn auch  
ganz bescheiden noch —, irgendwo ist es  
Wirklichkeit geworden, das leuchtende Wahr-  
zeichen „Kinderland“, das mit dem ehrfürcht-  
gebietenden „Waterland“ erit die vollen

wann klappt ein Hund, nächst-  
lang, wenn er den Mond  
anschwärmt.

Das ist die Umwelt der  
Kleinen.

Sonntags: ja, da lebt  
das Kinderdörfchen wie  
im Paradies. Sie wissen,  
welche Ratten es be-  
reitet, im vollen Sonnen-  
brand von der Sandbank  
in den Stausee am nahen  
Kliff zu tauchen. Sie  
fürchten sich allenfalls vor  
den vielen, riesengroßen  
Waldbäumen: Wasserfischen  
kennen sie nicht. Es ist ja  
doch auch alles vorhanden

auf diesem Raum, was ein lebensfrohes Kinderdörfchen  
zu seiner Entwicklung braucht: die köstliche, frische  
Nahrung aus Stall und Garten; die Spielfameraden Kinta, die  
Wolfschäfer, auf dem rechten Vorderfuß ein wenig lahm,  
Mariett, das Kälbchen, das vor Fremde nicht weiß, wo es sich  
lassen soll, wenn ihm für einen Spielnachmittag die Freiheit  
gechenkt wird.

Selbst die Arbeit, welche sich unaufdringlich ins Spiel nicht,  
das Kübehüten, die Versorgung von frischer Moosstreu, das alles  
dient dazu, den Gesichtskreis der Kleinen ganz allmählich, so  
wie es dem Verlauf ihrer Entwicklung verbricht, auszuweiten.

Wir entnehmen den Text und vier der Bilder mit Erlaubnis des  
Sofort-Verlages, Berlin, dem Werk „Sonnenkinder“ unseres  
Mitarbeiters G. A. Küppers • Sonnenberg, der unsern Lesern aus  
so mancher photographischen Kinderstudie wohl bekannt ist.



Selbst der Stadthof bietet Raum zum Spiel in der Sonne Israel, Kallberg



AK 1930-25

Kupferstichdruck und Verlag der Otto Eißner K.-G., Berlin S 42 — Hauptkreditgeber: Dr. Hanns Kuhlmann — Verantwortlich: J. Korth, Berlin-Friedenau





**Deutschland-Fahrräder**  
sind Markenmaschinen für höchste Ansprüche mit  
3jähriger Garantie

**Deutschland-Nähmaschinen**  
sind deutsche Präzisions-Erzeugnisse von hoher  
Leistungsfähigkeit dabei niedrig im Preise



In meinem Hauptkatalog finden Sie ferner in  
großer Auswahl:

Radfahrerbedarfartikel, Haushaltsgegenstände,  
Uhren, Waffen, Fotoartikel, Musikwaren, Spielwaren  
und noch vieles mehr

Bestellen Sie den Katalog durch anhängende Karte!



## Deutschland-Ballonrad, das Fahrrad der Zukunft!

Leichtes und bequemes Fahren  
durch den fabelhaften Stoßfang  
der Ballonreifen. — Die  
Freude am Radeln wird durch  
das Befahren von schlechten  
Straßen nicht herabgemindert!

Fordern auch Sie noch heute  
eine Spezialofferte.

**AUGUST STUKENBROK, EINBECK**  
ERSTES FAHRRAHDAUS DEUTSCHLANDS

Bitte hier abtrennen!

**An die Firma August Stukenbrok, Einbeck · Erstes Fahrradhaus Deutschlands**

Hiermit ersuche ich um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten Preisliste mit niedrigsten Preisen über  
die vorzüglich bewährten „Deutschland“-Fahrräder und Nähmaschinen, „Teutonia“-Prima-Pneumatiks,  
Fahrradzubehörteile, Photo- und Radio-Artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, Tabak,  
Zigarren, Sportbekleidung, sowie sämtliche Artikel für Sport und Spiel, Feuerwerk, Sport- und  
Kinderwagen, Kasten- und Leiterwagen, Wintersportartikel und Spielwaren, Uhren aller Art,  
Gold- und Silberwaren, elektrische Apparate, optische Artikel, Papier-, Leder- und Stahlwaren,  
Musikwaren aller Art, insbesondere Sprechmaschinen und Aste-Schallplatten, Waffen, Munition  
und Jagdartikel, Werkzeuge, Automobil-Bedarfsartikel, Geräte für Gartenbau und Landwirt-  
schaft, Haushaltsartikel, Waschmaschinen, Christbaumschmuck usw.



Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....

Straße und Hausnummer: ..... Bestellungs-Postort ist: .....

Oberpost-direktionsbezirk: ..... Land oder Provinz: .....



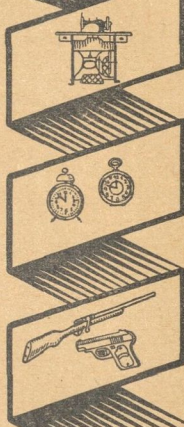
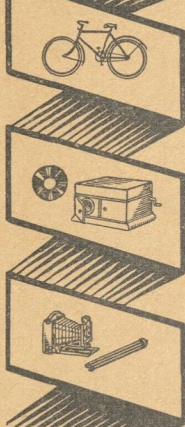
# STUKENBROK

der Name von Weltruf  
bürgt für Lieferung von Qualitätswaren  
zu außerordentlich niedrigen Preisen!

Der umfangreiche, illustrierte  
**Stukenbrok-Katalog**  
**gratis!**



Ein Versuch macht Sie zu meinem  
dauernden Geschäftsfreund, bestellen  
Sie daher den Stukenbrok-Katalog  
noch heute durch anhängende Karte



**Stukenbrok-  
Katalog**



**zufriedene  
Kunden**

**AUGUST STUKENBROK, EINBECK**  
**ERSTES FAHRRAHDAUS DEUTSCHLANDS**

Bitte hier abtrennen!

Die Firma

## August Stukenbrok, Einbeck

ist die alleinige Fabrik und Lief-  
erantin der auf dem ganzen Erden-  
rund rühmlichst bekannten „Deutsch-  
land“-Fahrräder.

## „Deutschland“-Fahrräder

sind in Güte und Preiswürdigkeit un-  
übertroffen, von leichtem Lauf und  
größter Dauerhaftigkeit.

## „Teutonia“-Prima-Pneumatiks

sind besonders zuverlässig und halt-  
bar. Sie sind infolge ihrer guten  
Qualität die billigste Radbereifung.

## „Deutschland“-Nähmaschinen

sind erstklassige deutsche Qualitäts-  
Erzeugnisse für Hausgebrauch und  
Gewerbebetrieb in den verschiede-  
nen Möbelausstattungen.

## Reparaturen aller Art,

Dreharbeiten, sowie das Emailieren  
und Vernickeln von Fahrrädern, wenn  
auch fremdes Fabrikat, werden in  
meiner neuzeitlich eingerichteten, mit  
großem Maschinenpark ausgestatteten  
Fabrik schnellstens und preiswert  
ausgeführt.

Lieferantin vieler Behörden, Verwaltungen,  
Vereine, Belagschaften größerer  
Werke usw.

Adressen-  
ausfüllung  
nur 3 Pfg.  
bei weiterer  
Mitteilung  
8 Pfg.

An die Firma

# August Stukenbrok

Erstes Fahrradhaus Deutschlands

# EINBECK





# Der Berliner Anzeiger

№ 73

Sonabend, den 21. Juni 1930

43. Jahrgang

## Und wir schleppen die Lasten...

Mit Recht erhebt die Presse Vorwürfe gegen die Regierung und weist nach, daß es falsch sei, immer wieder von der Not des Reiches zu sprechen, immer wieder zu behaupten, das Reich befände sich in Not und Ausweg aus dem Dilemma sei eine Sanierung der Finanzen allein durch Erhöhung der Einnahmen. Die Ansicht der Presse aller Parteien ist der Ausdruck jener Meinung, die sich aus dem Wirtschaftslernen und der Politik widerspiegelt. Es ist bei uns gewissermaßen Methode geworden, immer wieder zu klammern und statt eigene Sparanstrengungen, die Reichen durch neue Steuern zu füllen. Kein Finanzminister hat bisher eine Ausgabe gemacht. Von Jahr zu Jahr heiteren sich die Reiche ausgaben, und weil sie regelmäßig in die Höhe getrieben wurden, mußten die Einnahmen ihnen, angepaßt werden. Der Kaufmann disponiert über seine Einnahmen. Das heißt, er gibt nicht mehr aus, wie er einnimmt. Das Reich legt die Ausgaben fest, gibt also zunächst aus, um jodann nach Einnahmen zu suchen, um die Mittel zu den Ausgaben zu haben. Kollisch liegt schon im Anfang der Geldgestaltung ein Grundfehler. Die Ausgaben der einzelnen Finanzminister erhöhen sich von Jahr zu Jahr. Und weil sie sich erhöhen, müssen sie gedeckt werden. Und soweit sie nicht gedeckt werden konnten, blieb das unheilvolle Defizit, blieben jene Schulden, die den Kaufmann veranlaßt hätten, den Konturs anzunehmen.

Finanzminister Reihbold hatte im Jahre 1926 die Ausgaben auf 1825,3 Millionen Reichsmark festgelegt. Er konnte aber nur Einnahmen, einschließlich der Anleihen von 868,3 Millionen erzielen, folglich schloß er mit einem Fehlbetrag von 957 Millionen Mark ab. Im Jahre 1927 anzeigte er besser. Er legte die Ausgaben zwar auf 1068,8 Millionen hinauf, fand jedoch für 1025,7 Millionen Deduktion, so daß er nur einen Fehlbetrag von 41,1 Millionen aufweisen konnte. Dafür ging Finanzminister Köhler einen erschrecklichen Schritt weiter. Seine Ausgaben betrugen bereits 1178,3 Millionen, seine Einnahmen hatte er durch erhöhte Steuern auf 1072,9 Millionen gesteigert, sie reichten aber nicht aus, denn der exorbitante Fehlbetrag von 107,4 Millionen, also über eine Milliarde prangte im Reichshaushalt. Dieser Fehlbetrag hatte die schwere Aufgabe, dieses Defizit zu decken, er mußte also die Ausgaben kürzen und es gelang ihm, sie auf 1108,7 Millionen herabzusetzen. Er sah aber eine Entlastung insofern, als es ihm nicht gelang, für diese Ausgaben genügend Deduktion zu erhalten, so schloß er mit einem Defizit von 302,5 Millionen. Wodurch wollte endlich Einnahmen und Ausgaben in Einklang bringen. Selbstverständlich wurden zunächst die Ausgaben festsichtigt. Sie beliefen sich auf 11574,3 Millionen. Der Ausgleich des Etats wurde durch das erste Sanierungsprogramm geschaffen. Man bewunderte den mutigen Mann. Aber jetzt hat sich er ein, daß er doch falsch kalkuliert hatte. Denn die Ausgaben lagen fest, die Einnahmen blieben aber aus. Die Ausgaben erhöht sich sogar bereits infolge der beständigen Arbeitslosigkeit die der Etat beschließen war.

Diese kleine Ueberfahrt beweist das ständige Anwachsen der Ausgaben, beweist, daß kein Finanzminister

im Ernst daran dachte, mit dem Koffstift ganz energisch auf der Ausgaben Seite zu streichen, sondern bei allen die gleiche Methode bestand: Die Einnahmen den gewachsenen Ausgaben anzupassen.

Nun hat die Regierung bekanntlich das sogenannte Ausgabenlenkungsgezet erlassen. Ein guter Gedanke, an die Ausgabenlenkung zu gehen. Freilich müßte dieser Schritt getan werden, ehe der Etat aufgestellt wird. Er kam jetzt und erleidet weiter Verzögerung. Die Ausgabenlenkung wird sogar bis zum Herbst vertagt, weil sie doch zum ersten Mal eine Herabsetzung der Ausgaben bezweckt. Und das ist ein Vorzeichen, das sämtlichen Geheimräten die größte Sorge macht. Sie wehren sich entschieden dagegen, daß in ihrem Ressort etwas gekürzt wird und haben bisher mit dieser Abwehr Erfolg gehabt. Einweilen erklärt die Regierung, es sei ihr zuzunehmen, Abträge der Verwaltungskosten um 2,5 Millionen zu erreichen. Man denke, mehr wußte sie nicht einzusparen. Oder richtiger, mehr wagte sie nicht zu streichen.

Ja, weshalb haben denn die Minister nicht den Mut, einmal in der Verwaltung gründlich aufzuräumen? Weshalb haben sie nicht den Mut, sich mit Vorschlägen, die Hand und Fuß haben, zu beschäftigen? Sie würden aus dem alten Trott tanzen, würden neue Wege gehen, und solche Kraft und solche Energie bringt keiner auf. Schreiben die Ausgaben, die sich das arme Deutschland leistet, nicht geradezu nach einer Remede? Daß die Auspumpung jedes Steuerzahlers einmal ein Ende haben muß, ist eine alte Weisheit. Und dennoch wird nichts getan, um die Lasten der Deutschen zu erleichtern. Wir müssen die Lasten weiter schleppen, weil eine Tradition es anheimstellt, den Ausgabenlurus einzuführen und an die geistlichen Rechte der alten Geheimräte zu rücken. Beachtet man, daß kein Minister es bisher wagte, aus der Reihe zu tanzen, lo gewinnt man den Eindruck, daß die Minister nicht das Amt, sondern das Amt sie beherzigt.

Die offene Sprache, die jetzt geführt wird, tut not. Das Volk kann sich nicht mehr regieren lassen von Regierungen und Parteien, die in Mißverhältnissen erkranken. Wir brauchen eine Regierung, die den Mut haben, neue Wege zu gehen und die einsehen, daß das Geld der Bürger nicht dazu da ist, verzeilt zu werden, sondern daß es gewinnbringend und zum Wohle der Bürger veraltet werden muß!

## Ein Arbeitsdienstpflichtgesetz.

Entwurf der Wirtschaftspartei.

Berlin, 19. Juni.

Die Reichslagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Gesetzesentwurf zur Durchföhrung der Arbeitsdienstpflucht und zur Behebung der Arbeitslosigkeit eingebracht.

Die Arbeitsdienstpflucht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung gegenüber das Wohl der Vaterland und zur Arbeit und Wirtschaftsföhrung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen, in dringenden Fällen die Bereitstellung freiwilliger Arbeitskräfte ermöglichen und dazu beitragen, die Reparationslasten abzumildern. Arbeitsdienstpflucht ist nach dem Gesetzesentwurf jeder Deutsche von der Vollendung des 17. Lebensjahres bis zum Ende des Lebensjahres, in dem er das 25. Lebensjahr vollendet. Der Arbeitsdienst ist Ehrendienst und Dienst für

Volk und Reich, in dessen Erfüllung die Arbeitsdienstpfluchtigen auf die Dauer eines vollen Jahres, auf Antrag in zwei Abschnitten zu je einem halben Jahr Arbeit zu leisten haben.

Befreit sein sollen Angehörige der Reichswehr, der Polizei und des Reichsanwaltbüros, Personen, die wegen schwerer geistiger oder körperlicher Gebrechen nach amtärztlichem Zeugnis dauernd untauglich sind, und Personen, die zu entehrenden Strafen verurteilt wurden. Auf Antrag können Berufstätige vorläufig befreit werden. Von der Einberufung zurückgestellt werden sollen Personen unter 23 Jahren, die noch in Berufsausbildung begriffen sind, weiter körperlich behinderte Personen und solche, die die einzigen Ernährer der Eltern oder Großeltern sind.

Der Direktor des Deutschen Arbeitsdienstes soll der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichstages ernennen.

Nach weiteren Bestimmungen des Entwurfs ist das Führerpersonal aus Beamtenfreien zu nehmen; bewährte entlassene Wehrangehörige sollen bevorzugt werden.

Die Entschädigungsfrage

Ist in § 11 geregelt. Danach erhalten die Arbeitsdienstpfluchtigen während der Arbeitsleistung Unterkommen, Verpflegung, Kleidung, Schuhwerk, Arbeitsgeräte, in Krankheitsfällen freie Heilbehandlung und eine tägliche Löhnung von 40 Pfennigen. Durch die Arbeitsleistung, die vorzugsweise auf land-, forst- und wasserwirtschaftlichem Gebiet liegen, sollen die Interessen der öffentlichen Verkehrsmittel, Kanalarbeiten und Notstandarbeiten umfaßt sein, darf nach dem Entwurf der freie Arbeitsmarkt und die freie Wirtschaft nicht beeinträchtigt werden. Die Empfänger der Arbeitsdienstpflucht zahlen ein vertragliches Entgelt an die Kasse des Deutschen Arbeitsdienstes.

## Das Lübecker Säuglingssterben.

Die Abstimmungen wieder zurückgestellt.

Berlin, 19. Juni.

Präsident Lohse eröffnet die Reichstagsungung am 19. Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wird fortgesetzt.

Abgeordneter Moses (Soz.) bespricht das Lübecker Kindersterben und verweist auf den Brief Professor Calmettes, wonach in Lübeck ein fürchterliches Verbrechen begangen worden sei. Das wissenschaftliche Urteil müsse nach der Sachlage allein überlassen. Hier geht es allein, die ethische, moralische und strafrechtliche Seite zu prüfen. Die Lübecker Affäre sei eine Mittertagsdrama ohne Ende. Der verantwortliche Arzt Dr. Degle habe dann alle noch in seinem Besitz befindlichen Akten vernichtet. Das sei die Vernichtung des wichtigsten Beweismaterials. Es sei zu hoffen, daß die Staatsanwaltschaft nicht in die gleiche Falle gelasse.

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große

Dr. Degle verlangt große



81. Bismarckstr. Nachdruck verboten.

Eine Weile stand Ede von Seibach noch vor ihrem Mann. Als aber das dumpfe Rollen über die Bogen der Grabenbrücke in der Abendstille verhallt war, ging sie langsam zu dem Sessel in der Küche und ließ sich nieder. Das Antlitz in der aufgesetzigen Hand verborgen, sank sie vor sich hin. Bitter lag es jetzt auf ihrem Antlitz. Als habe etwas Niederes, Schändliches ihr lüchtes Brautgewand gefressen.

Am andern Mittag kam der Wagen von der Station zurück ohne den Herrn. Der künftige Herr war nicht da. Aber Ede sagte ruhig: „So kommt er mit dem Abendgast.“ Und aufrecht ging sie vor dem Gefinde einher, trotzdem sie es füllte mit dumpf lauten-der Schritte; auch dann würde er nicht kommen; er kam nie mehr. Das Schicksal gefiel eben, das ihr gleich so seltsam geflungen — es war kein Abschied gewesen von ihr.

Ede's Mann erfüllte sich. Auch der Abendgast brachte Eberhard von Seibach nicht zurück. Dafür traf ein Brief von ihm ein. Der lautete:

„Liebe Ede,

nun ist gekommen, was kommen mußte. Das Verhängnis ist im Anzug, und nichts wird es mehr aufhalten.

Was ich Dir gestern Abend sagte, es ist die Wahrheit gewesen. Ich habe mich durch mich selbst verurteilt, an seinen Verbindungen teilnehmen lassen. Mit meinem Zusammenbruch ist alles verloren, auch für mich. Soweit ich es bis jetzt übersehen kann, werden die gegen mich geltend gemachten Forderungen bis zum letzten Pfennig anbezahlt, was mein Anteil ist an unserm gemeinschaftlichen Besitz.

über das ist nicht das Schlimmste, was ich Dir angedacht habe. Ich habe noch etwas zu sagen. Seit Monaten schon. Aber seit gestern Abend erst weiß ich es: Du ahnst es, schon lange wohl, und schweigst trotzdem. Das ist, was mich jetzt zu Boden drückt. Vor solcher Gefinnung scheitert mir mein Verbalten, meine notgedrungene Schamhaftigkeit — ich dürfte ja nicht reden von einer Frau wissen — so schlecht, daß ich kein Wort vorbringen kann, nicht einmal zur Erklärung, wie alles gekommen. Denn ich habe Dich einmal sehr lieb gehabt. Aber verzeih, daß ich es wage, jetzt noch davon zu reden. Die Frau, die mein Schicksal geworden ist, kenne ich aus Du. Es ist Margarete Steinleisen. Ihre Ehe ist unglücklich geworden, wie es die unsere ist. So fanden wir uns. Und nun gehe ich zu ihr und kann nicht mehr von ihr lassen. Schon längst planen wir einen entscheidenden Schritt. Jetzt ist die Katastrophe mit ihrem Bruder den Anwalt, Margarete will der Schande aus dem Wege gehen, die ihre Familie betroffen. Da rief sie mich, und ich folgte. Wenn Du diese Zeilen liest, sitzen wir schon im Ehebett, der uns an die Wölfe laßt.

Damit ist denn der Schritt getan, der uns auch äußerlich trennt, nachdem wir innerlich längst nicht mehr zueinander gehörten. Du wirst, ohne daß ich Dich besonders darum bitten mußte, die Scheidung gegen mich beantragen, und so wird in wenigen Monaten auch das letzte Band von Dir abfallen, das Dich noch der Form nach an mich bindet.

Manchmal frage ich mich, was das alles geschehen konnte. Ich bin doch stets als ein Mensch ohne große Leidenschaften ruhig meinen Weg gegangen. Warum nun so? — Aber was nützt das Fragen; es hat wohl nicht anders kommen sollen.

Und was ich Dir damit angetan — ich erblicke und erhebe keine Berechtigung. Meinem Herzen habe ich ja keine Wunden geschnitten. Es hat mir nie gehört. Deinen Frauenhals freilich habe ich mißhandelt. Aber wer kann gegen sein Schicksal? Und Du bist noch jung. Du wirst dich erholen und vergessen, was Dir von mir geschehen, wie mich sel-

Der Winter war hingegangen über die Erde. Ein heißer Sommer war ihm gefolgt, und wieder war es Winter geworden. Hart und lang hatte eine froh-liche Freude das Land gequält. Endlich aber war auch er gemieden vor dem Herrscher. Und nun lächelte seltsame Sommerbläue über der neu ergrüntem Natur.

Ein großes Sehen und Drängen nach Reife, nach Bollendung ging wieder durch die Natur. Vor seiner Bollendung hand da auch das geniale Werk von Menschenhand, das den Namen des Mannes Grun- des weithin trug durch alle deutschen Gauen.

Seit Monaten schon meldeten es immer wieder die Zeitungen. Der Zalsperrenbau, der einer der größten auf dem Kontinent sein würde, in kurzer Zeit würde er seiner Bestimmung übergeben werden.

Und nun waren es nur noch Tage bis dahin. Mit fieberndem Eile mühten sich Hunderte von Händen, noch die letzten Griffe zu tun an dem vollendeten großen Werke, um würdig alles vorzubereiten für die Feste, mit der es eröffnet werden sollte.

(Fortsetzung folgt.)